

# CHRONIK DES BLEI-, ZINKERZBERGBAUS LAFATSCH/TIROL 1951 - 1963

Diethelm Dobernig, Klagenfurt

## Einleitung

Die Bodenschätze machten einst Tirol zu einem weit berühmten Bergbauland. Der Kupferreichtum im Großraum Kitzbühel, der Silberreichtum der Fahlerze von Schwaz-Brixlegg, das Salz von Hall, Gold von Zell am Ziller und schließlich Bleiglanz und Zinkblende aus den Nordtiroler Kalkalpen trugen ab dem Mittelalter zu diesem Ruhm bei.

In den nördlichen Kalkalpen finden sich eine Reihe von alten Bergbauen und Fundpunkten von Blei-Zinkerzen. Einer dieser alten Bergbaureviere ist jenes Revier Lafatsch-Vomp im Karwendelgebirge nördlich von Innsbruck.

Im Karwendelgebirge wurde bereits zu Ende des 15. Jahrhunderts unter landesfürstlicher Oberhoheit auf silberhältige Bleierze geschürft. So stand am Südhang des Reps und am Westgehänge des Überschalljoches sowie im Knappenwald (Vomperloch) und im Rossloch ein bedeutender Bergbau auf Bleiglanz und Galmei in Betrieb. Noch älter sind die Gruben im „Vomperloch“, von denen die erste Nachricht aus dem Jahre 1276 stammt. Zur Zeit Maximilians I. um das Jahr 1500 standen neben Lafatsch (Reps) und Vomperloch (Überschall) auch die Nachbarvorkommen Gleiersch und zahlreiche Vorkommen in der Solsteinkette in Ausbeute. Die Blütezeit erreichte der Bergbau unter der Führung der Augsburger Fugger.

Man baute damals nur den silberhältigen Bleiglanz ab, um die Schwazer Fahlerze mit Hilfe von Blei nach dem Saigerverfahren zu entsilbern. Die Zinkblende war damals nicht verwertbar, weshalb dieselbe schon bei der Grube auf die Halde geworfen wurde oder man den Abbau einstellte sobald man auf bleiglanzarmer Blende stieß. Die Verhüttung der Erze fand in Jenbach (Inntal) und Vomperbach statt. Überreste kleiner Schmelzstätten zeigen, dass auch eine lokale Verhüttung an Ort und Stelle (z.B. Knappenhüttel im Vomperloch) stattgefunden haben muss, jedoch wohl nur beschränkt auf partielle Entsilberung des Bleiglanzes. Tonscherben, Schlacken und Gezähereste sind noch heute in den alten Stollen aufzufinden. Raibler Sandstein als Wetzstein wurde seinerzeit zu den Stollen hochgetragen und zum Schärfen des Gezähes verwendet (Reste mit Schleifspuren am Repskamm). Damals soll die Länge des gesamten untertägigen Streckennetzes 5 bis 6 km betragen haben.

Um 1550 kam der Lafatscher Bergbau wegen zu großer Transportschwierigkeiten (1800 - 2000 m Seehöhe) zum Erliegen. Weiters brachte das Schmelzverfahren in Schwaz bessere Methoden zur Anwendung, damit waren die teuren Erze der Lafatsch und des Vompertales entbehrlich geworden. Zudem ergoss sich nach der Entdeckung Amerikas ein reicher Strom von Edelmetallen nach Europa, damit erlahmte das Interesse an den armen Silbererzen der Alpen, umsomehr, als die alten Hütten-

leute mit der reichlich vorkommenden Zinkblende nichts anzufangen wussten.

Weitere, jedoch geringe Schurfarbeiten sollen im Zeitraum 1845 - 1872 im Reps bzw. im Knappenwald durchgeführt worden sein.

Die heute noch vorhandenen 16 Grubenmaße und ebenso viele Freischürfe befanden sich später im Besitz der „*Tiroler Montanwerke Ges.m.b.H.*“. Diese Gesellschaft schloss am 1. Mai 1926 einen Pachtvertrag mit der „*Vieille Montagne SA*“ in Angleur, Belgien. Die Laufzeit des Pachtvertrages betrug 30 Jahre, würde also am 30. April 1956 erlöschen, doch behielt sich die „*Vieille Montagne*“ das Recht vor, ihn nach Ablauf auf die gleiche Zeit zu erneuern. Sie verpflichtete sich darin, die Schurfgebühren und nach Beginn einer produktiven Erzwinnung einen Förderzins zu entrichten.

Auf Grund dieser Vereinbarung führte die „*Vieille Montagne*“ in den Jahren 1926 - 1929 Schurfarbeiten unter Leitung von Dipl.-Ing. Hans Wurzinger durch (Streckenauffahrung 1.500 m), die teilweise ein günstiges Ergebnis gezeitigt haben soll. In den Jahren 1928/1929 sind 80 t Klaubkonzentrate an eine belgische Hütte versandt worden. Die 1930 einsetzende Weltwirtschaftskrise setzte diesen Aufschlussarbeiten ein vorzeitiges Ende.

Am 3. August 1943 erwarb die „*A.G. des Altenberges*“ in Essen-Bergeborbeck, die deutsche Tochtergesellschaft der „*Vieille Montagne*“ den Bergbau um den Preis von RM 29.000,—. Der Kaufvertrag wurde am 20. Mai 1944 vom Revierbergamt in Solbad Hall bergbehördlich genehmigt.

Später sind die Bergwerksberechtigungen im Raum Lafatsch-Vomp als ehemaliger deutscher Vermögenswert, gemäß Art. 22 des Staatsvertrages, auf die Republik Österreich übergegangen.

Die allgemeine Rohstoffnot veranlasste die Oberste Bergbehörde im Jahre 1947 zu einem Erlass an alle Revierbergämter. Danach hatten diese ein Verzeichnis aller stillliegenden Bergbaubetriebe vorzulegen und die Möglichkeiten zu prüfen, den einen oder anderen von ihnen wieder zu aktivieren. Der Tiroler Berghauptmann Dipl.-Ing. Dr. Viktor Wenhart griff dabei auf ein Gutachten über hoffige Lagerstätten zurück, das im Jahre 1938 im Rahmen der Vorarbeiten für den deutschen Vierjahresplan von Dipl.-Ing. Wurzinger, Innsbruck, Dipl.-Ing. Fritz Rupprecht, Imst, und den Bergverwalter Dipl.-Ing. Peter Leber, Bleiberg, erstellt worden war. Gleichzeitig versuchte er die Tiroler Landesregierung und die BBU hierfür zu interessieren. Letztere beauftragte ihr Referat Bergbau mit den diesbezüglichen Erhebungen. Nach einer orientierenden Begehung des Bergbaugebietes im mittleren Karwendel östlich von Scharnitz trafen sich Berghauptmann Dr. Wenhart, der Landesgeologe von Tirol, Dr. Oskar Schmiedegg, der Vertreter der Tiroler

Landesregierung Dr. Ebenhöch, der Bergbaubevollmächtigte Dipl.-Ing. Wurzinger und als Sachbearbeiter der BBU Dipl.-Ing. Dr. Emil Tschernig auf der Halleranger-Alm im obersten Isartal. Dipl.-Ing. Wurzinger, früher selbst Betriebsleiter in diesem Bergbaubereich und nunmehr dessen öffentlicher Verwalter, erläuterte die geologischen Verhältnisse und schilderte Entwicklung und Stand der schon im Mittelalter bebauten Gruben, deren Schurfrechte sich im Besitz der A.G. des Altenberges in Essen-Bergbeboreck befanden und nun als deutsches Eigentum galten. Am 22. August 1947 fand unter Führung Dipl.-Ing. Wurzingers eine Befahrung der obertägigen Ausbisse und der noch begehbaren Gruben des Bergbaus Lafatsch zwischen dem Gipfel des Reps und der Kastenalm statt, die einen Guten Eindruck vermittelte. Am 23. August 1947 wurden die Besprechungen beim Revierbergamt in Hall fortgesetzt und vorläufige Richtlinien für die Weiterverfolgung der Angelegenheiten ausgearbeitet. Damit wurde der Grundstein zur Aufschließung der Lafatscher Lagerstätte gelegt., doch vergingen noch drei Jahre, bis alle Schwierigkeiten behoben waren und man zur praktischen Arbeit schreiten konnte.

Die OEEC in Paris (Organisation für die wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas) hat als Zweigstelle des Marshallplanes an alle europäischen Regierungen die Weisung erteilt, alle notwendigen Maßnahmen zur Steigerung der Metallproduktion zu treffen, wozu Mittel aus dem ERP-Fonds zur Verfügung gestellt werden.

Das Bundesministerium für Verkehr und verstaatlichte Betriebe hat in Durchführung dieser Auflage unter anderem im Jahr 1949 die BBU beauftragt, unverzüglich mit der Untersuchung der Lagerstätte in Lafatsch zu beginnen, die neben Blei vorwiegend Zink enthält.

Die Bleiberger Bergwerks-Union hat im Jahre 1949 eine eingehende montangeologische Aufnahme durchgeführt und im Jahre 1951 die Gewerkschaft Dirstentritt in Nasereith (100 % - Tochtergesellschaft der BBU) mit der Durchführung des Aufschlussprogrammes betraut. Um hiezu die rechtlichen Voraussetzungen zu schaffen, schloss im Jahre 1951 die BBU - über Weisung des Bundesministeriums für Verkehr und verstaatlichte Betriebe - mit dem öffentlichen Verwalter (Dipl.-Ing. Wurzinger) einen Pachtvertrag über die Grubenmaße und Freischürfe auf 15 Jahre ab. Vom Revierbergamt Hall wurde für 21. August 1951 eine örtliche Erhebung ausgeschrieben, zu welcher 17 Dienststellen und Interessenten beigezogen wurden, welche zur Schonung des Almbodens und des Naturschutzgebietes einschneidende Bedingungen stellten. Erst Anfang September 1951 waren alle Bedingungen für den Beginn der Arbeiten auf der 1210 m hoch gelegenen Kastenalm im Hinterautal (15 km östlich Scharnitz) erfüllt.

## **Chronik des Schurfbergbaues Lafatsch 1951 - 1963**

### **1951**

Vorwort:

Mit dem Beginn des Vortriebes muss zunächst so lange

zugewartet werden, bis die dringendsten Arbeiten bei der Errichtung der Unterkünfte beendet sind. Am 19. November wird der Kasten-Unterbaustollen angeschlagen und steht den ganzen Winter ohne Unterbrechung in Betrieb.

Gesteinsarbeiten:

Strecken großes Profil 22,2 m.

Mit Rücksicht auf die zu erwartende große Wassermenge, die durch den Stollen voraussichtlich abgeleitet werden muss, wird das Profil des Stollens mit 2,00 m Breite und 3,20 m Höhe gewählt. Die Fahrbahn wird 90 cm über der Sohle zu liegen kommen.

Personal:

ein Angestellter, sechs Arbeiter

Die Vortriebsbelegschaft, die sich zum Großteil aus nicht grubengewohnten Kräften zusammensetzt, muss erst angeleitet werden und sind deshalb die Leistungen bis Jahresende sehr wenig befriedigend.

Anlagen:

- Errichtung winterfester Unterkünfte: eine Unterkunftsbaracke mit 8 x 16 m (5 Schlafräume, 1 Waschraum); eine Wirtschaftsbaracke mit 8 x 16 m (Küche mit Vorratsraum, Aufenthaltsraum und vier kleineren Räumen) Die Baracke ist teilweise unterkellert (Kohle, Vorräte); eine kleine Baracke mit 8 x 6 m (Handmagazin, Holzlage, Garage). Die Baracken wurden von Dirstentritt abgegeben und stehen auf Betonfundamenten. Fließwasser ist eingeleitet und ein Warmwasserboiler, der vom Küchenherd geheizt wird versorgt vorläufig die Küche, später auch den Waschraum mit Warmwasser.
- Einrichtung der Unterkünfte: Decken, Bettwäsche und Zimmeröfen. Kanzlei, Küche und einige Räume werden mit abgelegten Büromöbeln der Generaldirektion eingerichtet. Koch- und Essgeschirr wird angeschafft.
- Wasserversorgung: Oberhalb des Stollens werden zwei Quellen provisorisch gefasst und in einer rund 500 m langen Leitung zu den Baracken geführt.
- Wegbau zu den Baracken: Errichtung eines Zufahrtsweges zu den Baracken mit einer Länge von 500 m.
- Energieversorgung: Zwei Dieselmotoren der Firma M.A.W. Wien, Type VF 12, 72 m<sup>3</sup>/min Hubvolumen. Die Maschinen arbeiten nicht befriedigend, weil die Kupplungen zu schwach sind und die Ölleitungen durch die Erschütterungen brechen. Ein Jenbacher Dieseldieselmotor mit 12 KVA Leistung, welcher die Baracken mit Licht versorgt und auch den Anschluss kleiner Elektromotoren, wie Kreissäge, Schleifscheibe usw. ermöglicht, wird angeschafft.
- Sonstiges: ein gebrauchter Jeep und ein 2-Radanhänger; ein

Kreisnivellierungsinstrument mit Horizontalkreis (Firma Miller, Innsbruck); Pressluftrohre und Armaturen, ein Ausgleichskessel mit 1,3 m<sup>3</sup>; von Dirsten tritt ein Komplettes Tischlerwerkzeug (Gelegenheitskauf), Schlosser- und Schmiedwerkzeuge

## 1952

### Vorwort:

Schon das erste Betriebsjahr hat gezeigt, dass Lafatsch mit anderem Maßstab gemessen werden muss, als ein herkömmlicher Bergbau. Ganz besonders der lange Winter, in dem Lafatsch nur auf Ski durch ein 15 km langes, sehr schneereiches und lawinengefährdetes Tal erreicht werden kann, bringt eine ganze Reihe von Erschwernissen, die sich nicht nur auf die Versorgung des Betriebes mit Betriebs- und Lebensmitteln beziehen, sondern sich auch auf den Gemütszustand der Belegschaft sehr nachteilig auswirken. Eine weitere Folge der Abgeschiedenheit ist die große Entfernung zum nächsten Arzt, der erst in Seefeld zu finden ist. Das Fehlen einer Fernsprechanlage würde sich bei derartigen Anlässen besonders unangenehm bemerkbar machen. Die Errichtung einer Funksprechverbindung scheiterte an der Genehmigung der Besatzungsmacht. Eine weitere Besonderheit für Lafatsch stellt das Fehlen von elektrischer Kraft dar. Der ganze Betrieb musste auf Dieselbetrieb eingestellt werden. Schließlich sei noch erwähnt, dass Lafatsch im Naturschutzgebiet gelegen ist, die amtlichen Stellen sehr einschneidende Maßnahmen zur Schonung des Gebietes anordnen und darüber hinaus äußerst wenig Interesse an der Entwicklung eines Bergbaubetriebes zeigen.

### Gesteinsarbeiten:

Strecken kleines Profil 71,7 m;  
Strecken großes Profil 718,9 m.

Bei Stollenmeter 128 wird eine Änderung des Vortriebprofils vorgenommen. Bis zu dieser Länge ist der Stollen bei 2 m Breite 3,20 m hoch geschlagen worden, damit durch eine spätere Hebung der Fahrbahn auf 0,9 m über Sohle die Möglichkeit geschaffen werden kann, das Wasser der obersten Isar durch den Stollen ableiten und in einem Kraftwerk verarbeiten zu können. Ab dem Stollenmeter 128 wird die Firste abgesetzt und im normalen Großprofil weitergefahren. Im Bereich südwestlich des Unterbaustollens wird ein untertägliches Sprengmittelmagazin angelegt. Hierzu werden etwa 36 m Strecken in kleinem Profil aufgeföhren. Im Stollen wird 23 m vom Mundloch entfernt ein Raum ausgesprengt, welcher als Kompressorstation und kleine Werkstätte ausgebaut werden soll. Ein Aufbruch im kleinsten Profil bis zur Tagesoberfläche (etwa 13 m) wird die Auspuffleistungen der Kompressoren aufnehmen und die Belüftung des Raumes ermöglichen.

### Montangeologische Arbeiten:

Ab Juli wird der Geologe Dr. Oskar Schulz im Werkvertrag beschäftigt. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen werden in dem Elaborat „Gefügekundliche -

*Tektonische Analyse des Bergbauggebietes Lafatsch“ vom Mai 1953 festgehalten.*

### Hauwerkslieferungen und Aufbereitungsversuche:

Im Spätsommer 1952 wird aus den alten Bauen ein Probewagon (10,5 to) Erze gewonnen, die in Bleiberg und Eisenerz untersucht werden. Die Versuche bringen ein günstiges Ergebnis.

### Anlagen:

- Unterkünfte:  
Erneuerung der Dachhaut, Außenseite mit Karbolinenum eingelassen, Innenseite gestrichen. Vergrößerung einer Baracke um zwei Räume.
- Magazinsbaracke:  
Zubau für Zimmererwerkstätte, Trockenraum und Fahrradabstellraum.
- Sprengstoff- und Kapselmagazin:  
Über die Wintermonate werden die Sprengmittel in der Almhütte eingelagert, doch muss das Gebäude bis zum Almauftrieb (Ende Mai) wieder geräumt übergeben werden. Für das Sprengstofflager wird ein Stollen von insgesamt 36 m Länge, zweimal im rechten Winkel gebrochen, vorgetrieben. Die letzten Meter werden auf eine Kammer von 3,10 x 6,60 m nachgebrochen in der bis zu 5.000 kg Sprengstoff untergebracht werden können. Die Firste der Kammer ist zum Schutz gegen Tropfwasser mit Blech abgedeckt.



*Abb.1: Sprengmittellager im Stefanie Stollen (Foto: A. Weiß, 2000).*

Das Kapselmagazin wird als obertägiges Magazin gebaut für eine Lagermöglichkeit von 11.000 Stück elektr. Zünder.

- Weg und Schrägaufzug zum Stollen:  
Errichtung eines Weges von den Unterkünften quer über das Almgebiet zum Fuß der Halde. Vom Fuß der Halde wird ein Schrägaufzug mit Handwinde bis zum Stollen errichtet.
- Sonstiges:  
Schneesleuder, ein eiserner Vorpflug, ein hölzerner Schleppflug; Pinazza-Gerät - ein tragbares, compressorloses Gesteinsbohrgerät, welches mit Benzin oder Petroleum arbeitet - für die Verwendung in den oberen Revieren und sonstigen Stellen, die Pressluft nicht zur Verfügung haben; 14 Muldenkipper; eine Diesellok Marke Jenbach Pony; ein Dieseltreibstoffkessel mit über 5.000 Liter Fassungsvermögen.

Personal:  
ein Angestellter, achtundzwanzig Arbeiter

Winterverhältnisse:

Im Jänner und Februar setzten starke Schneefälle ein, durch die Lafatsch gänzlich vom Verkehr abgeschnitten wurde. Das letzte Fahrzeug ist am 8. Februar nach Lafatsch gekommen. Die Hauptlawinen sind um den 22. Februar abgegangen, durch diese wird die Straße bis Mai unpassierbar. Die letzten Lawinenreste werden durchschaufelt, womit am 10. Mai der Hinterautalweg wieder offen ist. Lafatsch ist im Winter lange Zeit ohne Sonne. Sie ist erst am 28. Jänner erstmalig wieder auf kurze Zeit zu den Unterkünften gekommen.

## 1953

Vorwort:

Trotz Einstellung von Dirstentritt muss vorläufig der Sitz der Betriebsleitung in Dirstentritt verbleiben. Die Bemühungen die Verwaltung näher an den Betrieb Lafatsch zu verlegen, bleibt erfolglos, weil in Scharnitz und Umgebung weder ein geeignetes Grundstück für die Aufstellung einer Kanzleibaracke, noch einige Kanzleiräume ausfindig gemacht werden können.

Eine besondere Beruhigung bedeutet die Inbetriebnahme einer Funksprechverbindung zwischen Lafatsch und dem Postamt Scharnitz.

Seit 29. April 1953 wird der Unterfahrungsstollen „Stefanie Stollen“ genannt.

Gesteinsarbeiten:

Strecken kleines Profil 71,8 m;  
Strecken großes Profil 462,1 m.

Am 11. April wird bei Stollenmeter 880 ein schöner Zinkblendeaufschluss erzielt. Auch bei km 1,106 wird ein Erznest angefahren.



Abb.2: Mundloch des Stefanie Stollens (Foto: G. Tschachler, 2000).

Montageologische Arbeiten:

Dr. Schulz untersucht die alten Baue - Leiterbaue, Nasswandbaue, Reps-Unterbau, Reps-Oberbau, Johannesbaue, Rosslochbaue. Die Untersuchungen von Dr. Holler beschränken sich auf das Gebiet zwischen Kastental, Silberner Hansl bis zur Kohlerrinne.

Hauwerkslieferungen und Aufbereitungsversuche:

Für einen Aufbereitungsversuch werden in der Zeit vom 20. - 29. Juni rund 100 to Roherz an die Aufbereitung Bleiberg-Kreuth geliefert, wo ein Großversuch durchgeführt wird.

Anlagen:

- Errichtung eines Kleinkraftwerkes mit einer Leistung von etwa 10 PS. Ein Generator steht aus dem stillgelegten Bergbau Rabant zur Verfügung. Die Turbine musste neu beschafft werden. Die Anlage wird am 11. November 1953 in Betrieb genommen.
- Errichtung eines Lokschuppens auf der Halde.

Personal:

Zwei Angestellte, zwanzig Arbeiter.

Überstellung von sechs Mann von Dirstentritt nach Lafatsch. Der Kanzleiangestellte Fasser wird pensioniert.

## 1954

### Vorwort:

Nach gänzlicher Einstellung des Betriebes Dirstentritt wird die Verwaltung am 10. Juli 1954 nach Scharnitz übersiedelt.

### Gesteinsarbeiten:

Strecken kleines Profil 293,3 m;  
Strecken großes Profil 494,4 m.

Mit der Ausfahrung des Südschlages I wird die auch von Übertag bekannte Raibler-Kluft angefahren, deren weitere Verfolgung sehr schöne Erze bringt.

### Montangeologische Arbeiten:

Mit den montangeologischen Arbeiten ist Dr. Schulz beauftragt, der mit 1. März 1954 in das Angestelltenverhältnis übernommen wird. Die Planung und die laufende Beratung der Hoffnungsbautätigkeit führt Dipl.-Ing. DDr. Herbert Holler durch.

### Anlagen:

- Anschaffung eines 90 kVA Dieselgenerators der Simmering-Graz-Pauker-Werke Wien.
- Errichtung von zwei Trafostationen. Die Elektromontage war mit Jahresende noch nicht fertig gestellt.
- Eine Kernbohrmaschine Longyear Prospektor mit Druckluftmotor
- Ergänzung der Wohnraumeinrichtung - Übernahme vom Betrieb Arzwaldgraben
- ein 4-Rad-Anhänger für den Jeep.

### Personal:

Vier Angestellte, einundzwanzig Arbeiter.

Am 4. August 1954 kommt es zu einem Unfall durch vorzeitiges Losgehen eines Schusses. (Atmosphärische Entladung durch die Grubenschienen). Ein Hauer und ein Förderer erleiden glücklicherweise nur leichte Verletzungen. Ein weiterer Unfall ereignet sich am 20. Dezember 1954 dadurch, dass ein Mann mit offenem Licht in die gefüllte Karbidtrommel leuchtet. Dabei entstand eine Stichflamme, die ihm ins Gesicht traf. Die Augen bleiben glücklicherweise unverletzt, doch war ein langer Krankenstand die Folge.

## 1955

### Gesteinsarbeiten:

Strecken kleines Profil 931,6 m;  
Strecken großes Profil 217,3 m.

Zur Feststellung der Ausdehnung, des im Stefanie Stollen bei km 0,88 bis 0,90 aufgeschlossenen Erzkörpers werden mit Beginn November Tiefbohrungen vorgenommen, wobei drei Bohrlöcher abgestoßen werden.

Die in diesem Jahr vorgenommene Ausrichtung der Raibler-Kluft und einiger benachbarter Klüfte bringt meh-

rere schöne Aufschlüsse, die einen Zuwachs an vererzter Grundfläche von 152,37 m<sup>2</sup> bringen. Während der Sommermonate ist auch der Vortrieb des Raibler-Nordstollens beim „*Silbernen Hansl*“ belegt, der schon nach wenigen Angriffen einen Erzaufschluss brachte.

### Montangeologische Arbeiten:

Übertagsaufnahmen werden im Jahre 1955 nicht durchgeführt. In der Grube werden laufend stratigraphische und tektonische Aufnahmen des Streckenvortriebes durchgeführt. Dr. Schulz hat mit Ende Oktober sein Angestelltenverhältnis gelöst.

### Hauwerkslieferungen und Aufbereitungsversuche:

In der Zeit vom 11. bis 21. November werden rund 175 to des beim Hoffnungsbau angefallenen Erzes an die Aufbereitung Bleiberg-Kreuth geliefert.

### Anlagen:

- Die im Vorjahr begonnene Montage der elektrischen Einrichtung wird durch zwei Monteure von AEG im Jänner 1955 zum größten Teil fertig gestellt. Sie umfasst die Installation des Dieselgenerators, der Elektrokompressoren und Trafostationen sowie die Schalttafel.
- In der Unterkunftsbaracke wird ein Brausebad mit vier Brausen und ein Wannenbad eingerichtet.

### Personal:

fünf Angestellte, sechsundzwanzig Arbeiter.

## 1956

### Gesteinsarbeiten:

Strecken kleines Profil 847,2 m;  
Strecken großes Profil 272,6 m;  
Aufbrüche kleines Profil 13,8 m;  
Aufbrüche großes Profil 71,4 m.

Die Aufschlusstätigkeit im Jahr 1956 verfolgt das Ziel, die auf der Sohle des Stefanie Stollens aufgeschlossenen



Abb.3: Aufbruch im Stefanie Stollen (Foto: A. Weiß, 2000).

Erze auf höher gelegenen Zwischensohlen zu bestätigen. Zu diesem Zwecke wurde der Hangendaufbruch mit 55°

Steigung angesetzt, der nach einer Gesamtlänge von etwa 280 m im Gebiet des Raibler Südstollens beim „*Silberner Hansl*“ löchern soll. Bis Jahresende hat der Aufbruch die Höhe des 5. Laufes erreicht und wird als Füllort angeschlagen. Derselben Zielsetzung dienen auch die während der Sommermonate durchgeführten Arbeiten im Raibler Nord- und Südstollen (2. Lauf) beim „*Silberner Hansl*“. Die Aufschlussenerfolge sind im Jahre 1956 nicht bedeutend.

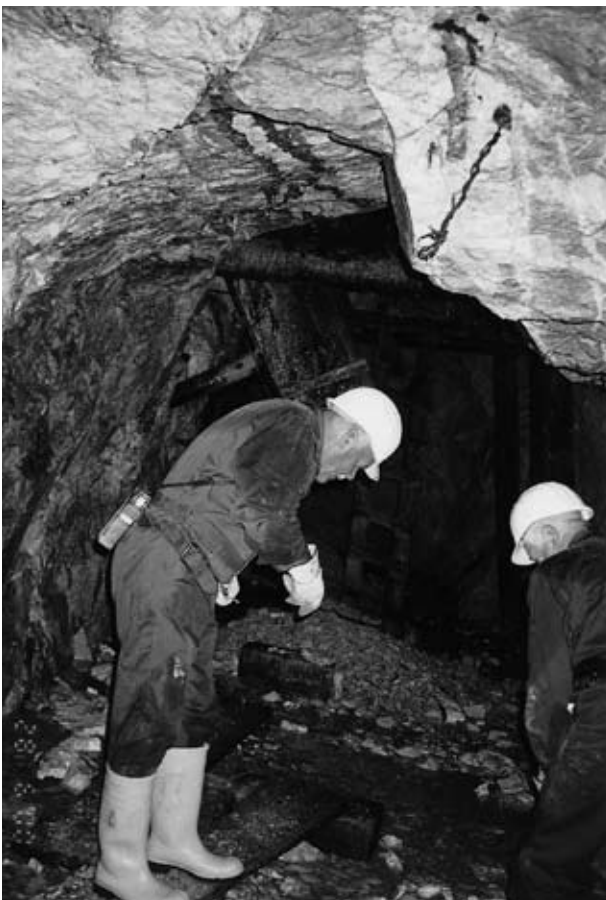
#### Montageologische Arbeiten:

Die Ausfahrten werden monatlich durch Dr. Schulz - nunmehr Assistent des Institutes für Mineralogie und Petrographie der Universität Innsbruck - stratigraphisch und tektonisch untersucht und eingemessen. Im Sommer wird die montageologische Übertagsuntersuchung im Gebiet Halleranger weitergeführt und beendet.

#### Hauswerkslieferungen und Aufbereitungsversuche:

Insgesamt werden rund 545 t Erze an die Aufbereitung Bleiberg-Kreuth abgegeben. Der Transport beginnt am 21. August und muss am 13. September, als ein Katastrophenhochwasser den Hinterautalweg schwer beschädigte, unterbrochen werden. Erst am 19. Oktober kann die Verladung wieder aufgenommen werden, sie dauerte dann bis 31. Oktober.

#### Anlagen:



**Abb.4:** Füllgasse im Stefanie Stollen. In der Firste eine Vererzung mit Bleiglanz und Zinkblende (Foto: G. Tschachler, 2000).

- Unimog mit Seilwinde (fabriksneu) von der Firma Trebistsch, Wien.
- Eine Sprechfunkanlage für Gegensprechen mit Vermittlungsmöglichkeit in das Telefonnetz von der Firma Siemens & Halske.
- Ein Kühlschrank mit 1.550 Liter Inhalt.
- Eine Grindex Rockmaster Schleifmaschine.
- Haspel für den Hangendaufbruch.
- Einrichtung Kompressorstation Kohlergraben.
- drei Stück Grubenfernsprecher in schlagwettergeschützter Ausführung.

#### Personal:

Vier Angestellte, achtundzwanzig Arbeiter.

Im März wird ein Hauerkurs durch Inspektor Ing. Franz Walcher der Berghauptmannschaft Innsbruck abgehalten, an dem sechs Mann teilnehmen.

#### 1957

#### Vorwort:

Auf der Londoner Metallbörse setzt im April ein gewaltiger Sturz der Metallkurse ein, vom April bis Jahresende fällt der Preis von Blei von fast 112 auf 73 Pfund, der von Zink von 96 auf 62,8 Pfund. Dieser katastrophale Sturz macht Einschränkungen notwendig, die naturgemäß zuerst die Schurfbetriebe erfassen. Für Lafatsch wird die gänzliche Betriebseinstellung erwogen. Da aber auch bei Einstellung der Aufschlussarbeiten der Betrieb bauhaft gehalten werden musste, entschloss man sich, mit etwas größerer Belegschaftszahl, als es die Bauhafthaltung erfordern würde, im kleinsten Umfang solche Aufschlussarbeiten durchführen zu lassen, bei welchen Erze zu erwarten sind, durch deren Verarbeitung und Verkauf wenigstens ein Teil der Kosten gedeckt werden kann.

#### Gesteinsarbeiten:

Strecken großes Profil 83,8 m;  
Strecken mittleres Profil 443,7 m;  
Strecken kleines Profil 275,4 m;  
Aufbrüche großes Profil 42,3 m;  
Aufbrüche kleines Profil 6,2 m.

Bis zum Mai gehen die Aufschlussarbeiten programmgemäß weiter. Nach Kündigung und Abrechnung der überzähligen Belegschaft wird ab Juli mit zehn, später mit neun Arbeitern die Ausfahrt der Raibler-Kluft am 5. Lauf nach Nord und Süd und die Herausnahme einer Scheibe des Erzkörpers bei km 0,9 des Stefaniestollens durchgeführt. Weiters werden die höher gelegenen Betriebspunkte Kohlergraben und „*Silberner Hansl*“ demontiert und das Material und die Maschinen zu Tal geliefert.

#### Montageologische Arbeiten:

Nachdem Dr. Schulz die noch vorhandene Lücke in der Schichtfolge schließen konnte, hat er seine Hauptaufga-

be in Lafatsch beendet.

Hauwerkslieferungen und Aufbereitungsversuche:

Rund 290 to Erz aus der Abbauscheibe und rund 170 to Erz aus der Ausfahrung des 5. Laufes werden an die Aufbereitung Bleiberg abgegeben.

Anlagen:

- Sechs Stück Bohrhämmer;
- zwei Kabeltrommel von Siemens Schuckert.

Personal:

Zwei Angestellte, zehn Arbeiter.

## 1958

Vorwort:

Infolge der schlechten Metallpreise muss die Schurftätigkeit in demselben beschränkten Umfang, wie schon in der 2. Hälfte 1957 weiter geführt werden.

Gesteinsarbeiten:

Strecken großes Profil 51,2 m;  
Strecken mittleres Profil 108,9 m;  
Strecken kleines Profil 509,0 m;  
Aufbrüche 10,8 m.

Aufschlussarbeiten werden auf Stefaniesohle besonders bei km 0,9 und am 5. Lauf durchgeführt. In den Sommermonaten wird auch der Raibler Südstollen beim „*Silbernen Hansl*“ vorgetrieben mit der Absicht, später von hier ein Bohrloch gegen den Hangendaufbruch abzustoßen, um die Bewetterung der Grube zu verbessern und die Möglichkeit zu schaffen, das eingebaute Holz mit Wasser aus dem Lafatscher Bach zu berieseln.

Montageologische Arbeiten:

Für die genaue Aufnahme von Lagern und Flächen müssen die Ulme abgespritzt werden. Fallweise wird Dr. Schulz zur Bearbeitung von Sonderfragen herangezogen.

Hauwerkslieferungen und Aufbereitungsversuche:

Durch den Tiefstand der Metallpreise wird im Berichtsjahr kein Roherz an die Aufbereitung Bleiberg-Kreuth abgegeben.

Personal:

Zwei Angestellte, neun Arbeiter.

Mit 1. Oktober 1958 wird die 45 Stunden-Woche gesetzlich eingeführt.

## 1959

Vorwort:

Der Betriebsumfang wird auch für das vorliegende Berichtsjahr im eingeschränkten Ausmaß beibehalten, da sich die Metallnotierung für das Zink erst gegen Ende

des Jahres bessert, während der Bleikurs nur geringfügige Erhöhungen zeigte.

Gesteinsarbeiten:

Strecken kleines Profil 205,7 m;  
Strecken mittleres Profil 5,7 m;  
Strecken großes Profil 64,3 m;  
Aufbrüche großes Profil 554,8 m;  
Zollgedinge 0,4 m.

Ab Mai wird der Verbindungsaufbruch vom Stefanie Stollen zum „*Silbernen Hansl*“ weiter hochgebrochen. Dadurch soll die Voraussetzung geschaffen werden, das erzführend bekannte Raibler-Kluftsyst. auch auf höheren Sohlen erschließen zu können und Anhaltspunkte über den Zusammenhang der Vererzungen, die durch die Unterfahrungen von der Kastentalm aus erschlossen wurden, und den alten Gewinnungsstätten am Reps-Südhang zu bekommen. Die Suchtätigkeit war nur in den ersten Berichtsmonaten belegt und erschloss in dieser Zeit am 5. Lauf und auf der Stefaniesohle gute Erze.

Montageologische Arbeiten:

Die Aufnahme des 5. Laufes wird eingehend durchgeführt. Einige Flächenvergleiche mit dem 6. Lauf ergeben Differenzen in den Abständen, die noch zu klären sind.

Hauwerkslieferungen und Aufbereitungsversuche:

Rund 165 to von der Abbauscheibe stammendes Hauwerk wird nach Bleiberg geliefert und dort am 17. und 18. August 1959 verarbeitet. Die Erze werden über den Bremsberg vom Mundloch des Stefaniestollens zur Verladerampe gefördert, mit LKW von dort zur Bahnstation Scharnitz gebracht und gehen dann per Bahn nach Nötsch.

Personal:

Zwei Angestellte, neun Arbeiter.

Der Hauer Zimpasser wird leider das Opfer eines tödlichen Sprengunfalles beim Abschießen eines Hoffnungsbauortes am 5. Lauf.

## 1960

Vorwort:

Die Betriebsintensität wird im Berichtsjahr nicht erhöht, da die allgemeinen wirtschaftlichen Voraussetzungen dies nicht möglich machen.

Gesteinsarbeiten:

Strecken kleines Profil 206,8 m;  
Strecken mittleres Profil 132,4 m;  
Strecken großes Profil 67,0 m;  
Aufbrüche norm. Profil 49,4 m;  
Aufbrüche großes Profil 152,4 m;  
Zollgedinge 35,9 m.

Der im Vorjahr begonnene Verbindungsaufbruch zum Raiblerstollen (Seehöhe Silberner Hansl) löcherte zeitgemäß und planrichtig, sodass nur unbedeutende Kor-



**Abb.5: Vererzung beim Stollenmeter 880 des Stefanie Stollens (Foto: G. Tschachler, 2000).**

rekturen am 2. Lauf durchzuführen sind. Mit der Ausführung des 3. Laufes wird sofort begonnen, während die Untersuchungsarbeiten in der Höhe des 4. Laufes vorläufig zurückgestellt werden. Die alten Gewinnungsstätten am Reps-Südhang sollen von einem im Norden des 3. Laufes hochzutreibenden Aufbruch erschlossen werden. Die Ausfahrungen am 3. Lauf erbringen bis Jahresende Erzspuren und eine sehr bescheiden Vererzung an der Raiblerkluft.

Hauwerkslieferungen und Aufbereitungsversuche:

Es werden 329 to Hauwerk erzeugt und nach Bleiberg-Kreuth in die Zentralaufbereitung geliefert.

Personal:

Zwei Angestellte, zehn Arbeiter.

## 1961

Vorwort:

Der Betriebsumfang ist gleich wie in den vorhergegangenen Jahren.

Gesteinsarbeiten:

Strecken kleines Profil 387,3 m;  
Strecken mittleres Profil 199,6 m;  
Aufbrüche norm. Profil 51,4 m;  
Zollgedinge 39,0 m.

Es konnte durch - allerdings enttäuschende - Aufschlüsse erwiesen werden, dass die Vererzungen am Raibler-Kluftsystem sehr absätzig sind. Ob sich in diesen höheren Horizonten die Erzführung zumindest teilweise nach Osten verlagert, ist noch zu klären. Durch die Einführung der Wasserspülung im Bohrbetrieb kann die Hauerleistung im kleinen Profil um 16 % im Durchschnitt gesteigert werden.

Montangeologische Arbeiten:

Am Stefanie Stollen werden Untersuchungen mit Dithizon durchgeführt. Die Ergebnisse führen zur Wiederaufnahme der Suchtätigkeit bei der Gschnierkluft.

Hauwerkslieferungen und Aufbereitungsversuche:

Es werden 342 to Hauwerk erzeugt und nach Bleiberg-Kreuth in die Zentralaufbereitung geliefert.

Personal:

Zwei Angestellte, acht Arbeiter.

Mit September scheidet der seit der Betriebseinschränkung als Betriebsleiter tätige Hutmann Simon Muskari wegen Pensionierung aus. Der seit Jahren als Vertretung herangezogene Hutmann Johann Schwarz aus Bleiberg wird mit 1. Oktober als Betriebsleiter bestellt.

## 1962

Vorwort:

Die Aufrechterhaltung des Schurfbetriebes Lafatsch trotz des bisherigen Tiefpunktes der Metallpreise beweist einerseits den Willen des Unternehmens, die begonnen Aufschlussarbeiten zumindest zu einem vorläufigen Ende zu bringen. Andererseits müssen die effektiven Ausfahrungen weiter eingeschränkt werden.

Gesteinsarbeiten:

Strecken kleines Profil 336,0 m;  
Strecken mittleres Profil 103,9 m;  
Aufbrüche norm. Profil 91,8 m;  
Zollgedinge 13,4 m;  
Tiefbohrungen 169,9 m.

Der Erfolg der Tiefbohrungen, mit deren Hilfe Anhaltspunkte für eine Erzführung unter der Stefaniessohle gewonnen werden sollten, war sehr günstig. Mit allen drei Bohrlöchern werden Vererzungen festgestellt. Damit ist eine wesentliche Voraussetzung im Hinblick auf die Erzmenge geschaffen, um bei gegebenen Voraussetzungen einen Produktionsbetrieb einrichten zu können. Grundsätzlich von Bedeutung ist der Aufschluss einer, an die so genannte Fläche 14 gebundenen Vererzungen am 3. Lauf. Damit scheint die Bedeutung dieser Fläche für die Vererzung, zumindest im Bereich des Raibler Kluftsystems, erwiesen.

Personal:

Zwei Angestellte, acht Arbeiter.

## 1963

Die Aufschlussarbeiten im Jahre 1963, soweit sie zur Beurteilung der Erzvorräte notwendig waren, werden Mitte des Jahres 1963 abgeschlossen.

Als Ergebnis der Aufschlussarbeiten zeichnet sich ein Vorhandensein von etwa 240.000 to Roherz über dem Stefaniestollen und das wahrscheinliche Niedersetzen der Erze unter den Stefaniestollen in der Größenordnung von ca. 360.000 to Roherz ab. Zusammen kann somit in Lafatsch mit rund 600.000 to Roherz mit ca. 1,5 % Pb und 8,0 % Zn gerechnet werden, woraus an hüttenfertigen Metall rund 6.800 to Blei und 39.000 to Zink ausgebracht werden könnten.

Da ein relativ aufwändiger Ausbau eines Betriebes bis zur Produktionsreife bei dem gegebenen Tiefstand der



Metallpreise nicht rentabel war, werden in der zweiten Hälfte des Jahres 1963 sämtliche Betriebseinrichtungen demontiert und an andere Betriebe abgegeben. Ein Ausbau auf Produktionsreife mit einem Aufwand von 12 - 15 Mio. ö.S. kann erst bei Vorliegen kostendeckender Metallnotierungen auf längere Sicht erwogen werden.

Nach der nunmehr erfolgten Einigung mit dem Finanzministerium wird der Erwerb der Bergrechte durch Einzahlung des Betrages von ö.S. 450.000,— am 30. November 1963 abgeschlossen. Ab diesen Zeitpunkt wird der Bergbau dann so lange gefristet werden, bis es die Verhältnisse ermöglichen, den Bergbau auszustatten und aktiv zu betreiben.

### Schlusswort

Aus heutiger Sicht muss die erschlossene Lagerstätte in Lafatsch mit 600.000 to C1 und C2 (möglichen) Vorräten als nicht bauwürdig angesehen werden. Ein nach dem heutigen Stand der Bergbautechnik zu führender Abbau brächte eine Verdünnung des Summenmetallgehaltes auf etwa 5 %.

Es gibt in den westlichen Industrieländern keinen Pb-Zn-Bergbau mehr mit derart niedrigen Metallgehalten.

Was die Frage der Explorationswürdigkeit betrifft, so haben seinerzeit auch kontaktierte Bergbauunternehmen wie Cominco oder Rio Tinto vor den hohen und äußerst risikoreichen Explorationsaufwendungen zurückgeschreckt.

Bei Aufnahme einer Bergbautätigkeit müssten Erzaufbereitungskapazitäten geschaffen werden. Mangels einer

inländischen Verhüttungskapazität müssten die Erzkonzentrate über große Distanzen exportiert werden (Norddeutschland, Belgien, Frankreich).

Die meisten ähnlichen Bergbaue in Westeuropa und auch in Osteuropa wurden bereits aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen.

In der Versorgung mit Blei und Zink gibt es heute weltweit ein Überangebot, wobei die größten Lagerstätten mit einem Vielfachen an Lagerstättenvorräten und einem mehrfachen an Lagerstättenbonität in Übersee liegen (Australien, USA, Kanada, Südamerika).

### Quellen

- (1) Jahresberichte der Betriebsleitung Lafatsch.
- (2) Aufsichtsratsprotokolle
- (3) Berichte aus dem Archiv der Bleiberger Bergwerksunion AG.
- (4) HIEBLEITNER, GUSTAV: Montangeologische Untersuchung der Pb-Zn-Lagerstätte Lafatsch-Vomp (Tirol), August 1949, Archiv der Bleiberger Bergwerksunion AG, (unveröffentlichter Bericht).
- (5) CERNY IMMO: Die karbonatgebundene Blei-Zink-Lagerstätten des alpinen und außeralpinen Mesozoikums in: Archiv für Lagerstättenforschung der geologischen Bundesanstalt, 11, S. 5-125 (insb. S. 93-95.), Wien 1989.